Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 34 (1930-1931)

Heft: 21

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber das Astloch war etwas hoch oben an der Wand, und der reiche Mann nicht sehr groß, so daß er kaum hinaufreichte.

„Du mußt dich recht lang machen und ganz hoch auf die Zehen stellen," sagte Petrus. Da strengte sich der Reiche so sehr an, als er nur irgend konnte, und als er endlich durch das Astloch hindurchblickte, sah er wirklich in den Himmel hinein. Da saß der liebe Gott auf seinem goldenen Thron zwischen den Wolken und den Sternen in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit und um ihn her alle Engel und Heiligen.

„Ach", rief er aus, „das ist ja so wunderbar schön und herrlich, wie man es sich auf der Erde gar nicht vorstellen kann. Aber sage, wer ist denn das, der dem lieben Gott zu Füßen sitzt und mir gerade den Rücken zukehrt?"

„Das ist der arme Mann, der auf der Erde neben dir gewohnt hat und mit dem du zusammen heraufgekommen bist. Als ich euch auftrug, es euch auszudenken, wie ihr es in der Ewigkeit haben wolltet, hat er sich bloß ein Fußbänkchen gewünscht, damit er sich dem lieben Gott zu Füßen setzen könne. Und das hat er auch bekommen, genau so, wie du dein Schloß."

Als er dies gesagt, ging er still fort, ohne daß es der Reiche merkte. Denn der stand immer noch ganz still auf den Fußspitzen und blickte in den Himmel hinein und konnte sich nicht satt sehen. Zwar es fiel ihm recht schwer, denn das Loch war sehr hoch oben, und er mußte fortwährend auf den Zehen stehen; aber er tat es gern, denn es war zu schön, was er sah.

Und nach abermals tausend Jahren kam Petrus zum letztenmal. Da stand der reiche Mann immer noch in der Bodenkammer an der Wand auf den Fußspitzen und schaute unverwandt in den Himmel hinein und war so ins Sehen versunken, daß er gar nichts merkte, als Petrus eintrat.

Endlich legte ihm aber Petrus die Hand auf die Schulter, daß er sich umdrehte, und sagte:

„Komm mit, du hast nun lange genug gestanden! Deine Sünden sind dir vergeben; ich den Himmel hinein und war so ins Sehen du hättest es viel bequemer haben können, wenn du nur gewollt hättest?"

Passa il re...

Über morgenfrische Plätze fegt wie Siegesjubel Trompetenstoß. Weiße Rosse tänzeln in gebändigter Reihe. Stolz, frei, sicher sitzen die Reiter: Es naht der König. Die Gesichter gespannt, vorwärts gerichtet, auf das eine Ziel, darüber hinaus kein einziger Atemzug geht: Es naht der König. Für sie gibt es kein Morgen mehr, kaum eine nächste Stunde. Dieser eine Augenblick zählt allein: Es naht der König, den sie empfangen dürfen.

Gedrängt steht das Volk. Es spürt nicht die brütende Hitze, nicht die allzu nahe Nähe des andern. Der andere ist nicht Feind, den man gehässig abwehren muß, er ist Bruder der Stunde, die den König bringt. Mit ihm hofft man dasselbe: den König zu sehen. Mit ihm teilt man die übermächtige Erwartung und die rasende Erfüllung, die dahinter lockt: einen Blick zu erhaschen von dem, in dessen Händen gegenwärtiges und zukünftiges Schicksal ruht. Mit dem Nachbarn schreit und jubelt man, wenn der Zug endlich naht, durch die strahlenden Trompetenstöße angekündigt. Am Nachbarn hält man sich, reckt man sich, wenn der Wagen vorbeifährt, in dem der König sitzt und sich grüßend verneigt bei diesem Empfang von Tausenden, die dastehen wie eine lebendige Mauer. Und mit dem Nachbarn sagt man achselzuckend, leise, enttäuscht, wenn alles so schnell vorüber und die Menge sich löst in einzelne: „Povero, piccolo Re..." Denn das Heil, das weiß man, liegt in dem, was kommt, niemals in dem, was gewesen.

Über abendliche Plätze tönen Trompetenstöße. Die weißen Rosse stehen abgezäumt im Stall, und die Reiter sitzen beisammen: Die Gesichter müde, erloschen. Es ging der König vorbei, und nichts Neues geschah.

Luise Gysler.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25
für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern und Agenturen.